

Hannover, 26.1.2006

**Geplante Veröffentlichung des Magazins „Der Spiegel“ zum Thema
*Heimerziehung in den fünfziger Jahren***

Die Zeitschrift „Der Spiegel“ plant als Spiegel-Buch für das Frühjahr 2006 eine Veröffentlichung zur Situation der Heimerziehung in den fünfziger und sechziger Jahren unter dem Titel „Schläge im Namen des Herrn“, die an die vom „Spiegel“ ausgeführten Darstellungen unter dem Titel „Unbarmherzige Schwestern“ im Heft 21/2003 anknüpft. Im Mittelpunkt des geplanten Artikels sollen die Schicksale einzelner Heimkinder beleuchtet werden, die Gewalt in den Einrichtungen erfahren haben.

Der Vorstand des Evangelischen Erziehungsverbandes e.V. regt an, - unabhängig von der Frage, ob die eigene Einrichtung von den Recherchen des Spiegel-Autors erfasst wird - sich mit der Situation der Misshandlungen und Traumatisierungen in den Einrichtungen der Erziehungshilfe aktiv auseinander zu setzen. Vielen Betroffenen geht es vornehmlich um die Anerkennung des erfahrenen Leids. Es ist deshalb überlegenswert, ob die Betroffenen in die Einrichtung eingeladen werden und man sich ihnen (ggf. auch im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit) bewusst widmet.

Der Vorstand empfiehlt, in etwaigen öffentlichen Diskursen das Thema möglicher Rentenansprüche aus „Zwangsarbeit“ oder anderer Schadensersatzleistungen nur dahingehend zu beantworten, dass hierzu ggf. juristische Prüfungen erforderlich sind. Des Weiteren wird empfohlen, deutlich sich von misshandelnden und herabwürdigenden Erziehungsmethoden zu distanzieren und das Bedauern über etwaig resultierende Traumatisierungen auszudrücken. Weitere Argumente können sein:

Die damaligen gesellschaftspolitischen und sozialen Verhältnisse unterscheiden sich gravierend von der heutigen Situation in den Mitgliedseinrichtungen. Die Methoden in den Einrichtungen waren überwiegend ein Spiegel der Methoden, die in Familien angewendet wurden (nicht nur in Heimen, sondern in dieser Zeit wurde auch in Familien geschlagen!) Die aufgezeigten Missstände waren ein Auslöser für die veränderte Arbeit in den Erziehungshilfen (Stichwort: Heimbeiräte, Elternarbeit etc.).

Die heutige Ausstattung der Erziehungshilfe mit ausgebildeten Fachkräften und deren umfassenden Begleitung durch Supervision und Fachdienste garantiert weitgehend, dass sich derartige Missstände nicht wiederholen können.

Einrichtungen der Erziehungshilfe, die sich mit ihrer Geschichte kritisch auseinandergesetzt haben, oder sich der Thematik der Misshandlungen und Traumatisierungen von Kindern in den fünfziger Jahren auseinandersetzen wollen, können sich an die EREV-Geschäftsstelle wenden. Dadurch kann der Austausch von Mitgliedseinrichtungen untereinander intensiviert werden und die Erfahrungen mit der Auseinandersetzung Betroffener in der Öffentlichkeit gegenseitig zur Verfügung gestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dr. Björn Hagen

Geschäftsführer